

Langfristige Herausforderungen im Wintertourismus jetzt angehen!

Klimawandel macht Anpassung der österreichischen Tourismusbetriebe erforderlich

Österreich ist ein wichtiges Tourismusland. Gemäß nationalem Tourismus-Satellitenkonto der Statistik Austria trug der Tourismus in den Jahren 2018 und 2019 rund 29,4 Mrd. EUR (7,5 %) zur österreichischen Wertschöpfung bei. In einigen Bundesländern ist die Bedeutung des Tourismus noch viel ausgeprägter: in Salzburg belief sich der Beitrag des Tourismus zum Bruttoregionalprodukt auf 14%, in Tirol sogar auf 17%. Überraschenderweise weist Österreich im europäischen Vergleich eine beinahe ausgeglichene Verteilung zwischen Sommer- und Wintersaison auf – gemessen an den Ankünften von TouristInnen. So entfallen 58% der Ankünfte auf die Sommer- und 42% auf die Wintersaison. Auch wenn der Sommer anteilmäßig bedeutender scheint als der Winter, so ist – gemessen an den Einnahmen auf Basis der Reiseverkehrsbilanz – der Winter einträchtiger. Diese sind für die Jahre 2007 – 2021 in *Abbildung 1* dargestellt. Im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2019 machten die Einnahmen in der Sommersaison lediglich 74% der Einnahmen der Wintersaison, wobei die Zurechnung des Monats April zum zweiten Quartal dieses Verhältnis tendenziell noch unterschätzt. Dies unterstreicht die Bedeutung der Wintersaison für den österreichischen Tourismus deutlich.

Der voranschreitende Klimawandel stellt daher gerade für den Tourismus in Österreich eine zunehmende

Herausforderung dar. So führt dieser dazu, dass die Schneedecke in Österreich zurückgeht, was das Betreiben des klassischen Wintertourismus zunehmend erschweren wird. *Abbildung 2* stellt zum einen dar, in welchen Gemeinden Österreichs die Anzahl der Schneetage im Jahr 2050, verglichen mit 2000, am stärksten zurückgegangen sein wird. So zeigt für die westlichen Bundesländer Vorarlberg, Tirol und Salzburg, dass die Anzahl der Tage mit einer Schneedecke zumindest 1cm um bis zu 142 Tage zurückgehen wird. In der großen Mehrheit der Gemeinden in Tirol und Vorarlberg beträgt der Rückgang im pessimistischen Szenario (RCP8.5) mehr als 100 Tage. Andererseits ist erkennbar, dass vor allem die Gemeinden dieser Bundesländer Hauptdestinationen von TouristInnen im Winter sind. Auch handelt es sich dabei zumeist um AusländerInnen, die damit maßgeblich zum Einkommen der österreichischen Volkswirtschaft im Wintertourismus beitragen. Dies wurde auch im Zuge der Corona-Krise deutlich: Im Jahr 2020/21 zogen etwa diese Gemeinden etwa 10-fach mehr Touristen in der Wintersaison an als sie Einwohner haben. In den „normalen“ Jahren zuvor war dieses Verhältnis noch höher.

Abbildung 1: Einnahmen aus dem Tourismus laut Reiseverkehrsbilanz, 2007 - 2021.

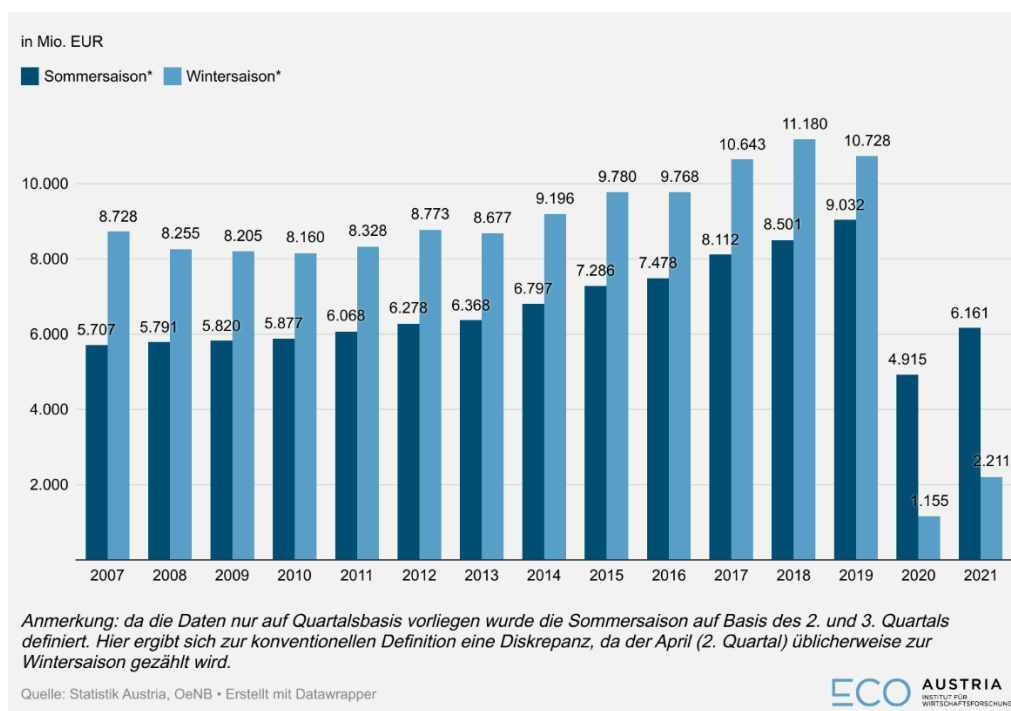
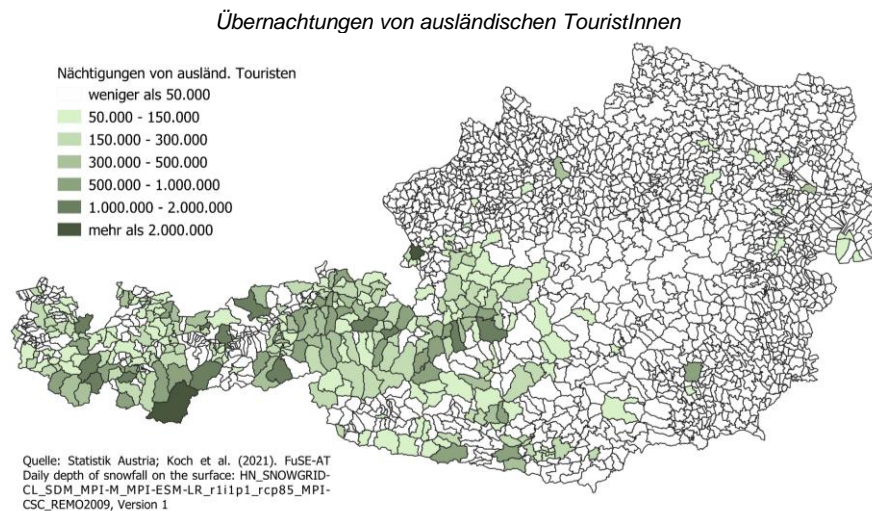
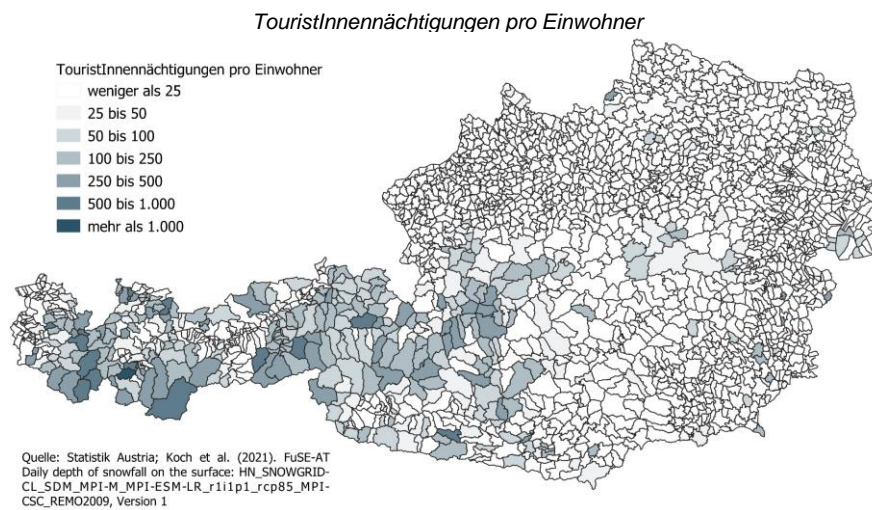
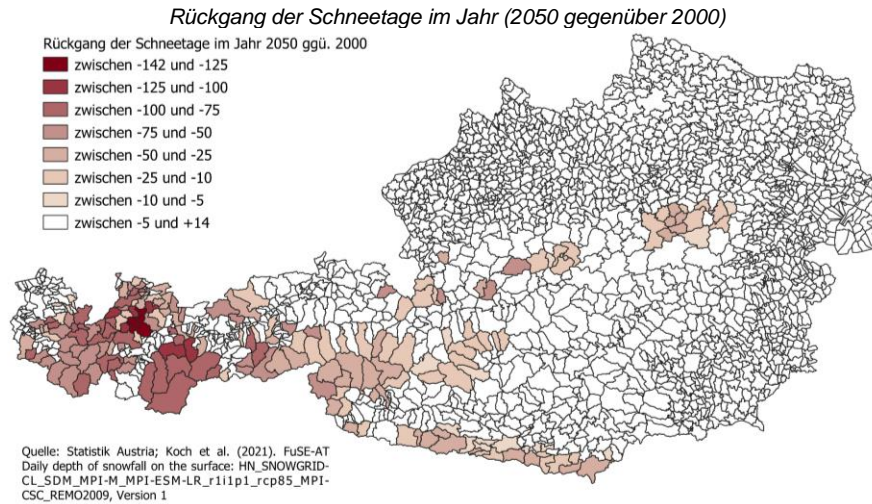


Abbildung 2: Rückgang der Schneetage 2050 gegenüber 2000, Übernachtungen pro Einwohner und ausländische Touristen nach Regionen, 2019



Handlungsempfehlungen:

Vor dem Hintergrund eines sich wandelnden Klimas ist mit höheren Temperaturen im Winter und einer geringeren Schneehäufigkeit zu rechnen. Dies betrifft vor allem Gemeinden in den westlichen Bundesländern, die überproportional stark von ausländischen Skigästen im Winter leben. Angesichts der enormen Kapazitäten im Wintertourismus wird der Klimawandel gerade diese Gemeinden hart treffen, die sich darauf einstellen müssen Einnahmen zu verlieren.

Daher erscheint es zielführend Überlegungen anzustellen wie die Infrastruktur des Wintertourismus adaptiert werden kann, um diese auch ertragreich bei alternativen Wetterbedingungen weiterbetreiben zu können. Dies bedeutet, dass bestehende Anlagen adaptiert werden müssen, um eine Attraktivität für aus dem Ausland stammende Gäste attraktive Angebote bieten zu können. Es erscheint hingegen angesichts des bereits bestehenden Flächen- und Ressourcenverbrauchs weniger zielführend in den kommenden Jahren neue Anlagen zu errichten. Im Gegenteil – mancherorts dürfte auch ein Rückbau der Kapazitäten zielführend sein.

Ein weiterer Aspekt betrifft die Art des Tourismus, der in Zukunft Einnahmen bringen soll. Ein möglicher Fokus könnte dabei Aktivtourismus (Adventure, Hiking, Radfahren usw.)¹ sein, der sich ressourcenschonend in die Landschaft einfügt und das Abenteuer Alpentourismus neu definiert. Hier sind zweifelsohne Initiativen gefragt, die über die Gemeinde- bzw. Tourismusregionsgrenzen hinausgehen, um ein möglichst attraktives Angebot herzustellen, das sich an potenziellen Kunden orientiert.

Insgesamt können alpine Regionen vor allem durch die landschaftliche Schönheit bestechen und Reiz auf TouristInnen aus urbanen Regionen ausüben. Dies würde

auch nahelegen die Genusstouristik – neben der Aktivtouristik – stärker zu forcieren.

Eine relativ neue potenzielle Zielgruppe für den Tourismus sind sogenannte *digitale Nomaden* bzw. international tätige Erwerbstätige. Diese sind zumeist digital Natives, die international von wechselnden Orten über eine gewisse Zeit für verschiedene Unternehmen tätig sind. Diese Zielgruppe für alpine Gebiete zu begeistern hat den Vorteil, dass über eine längere Zeit hinweg Kapazitäten auslasten und weitestgehend wetterunabhängig sind. Eine wichtige Voraussetzung für die von dieser Zielgruppe bevorzugte Ziele ist eine leistungsfähige Internetanbindung sowie eine gute (öffentliche) Anbindung an internationale Flughäfen.

Relevant erscheint zudem die Anbindung an den öffentlichen Verkehr, sodass auch der ökologische Abdruck der Anreise grüner wird. Hier muss auf überregionaler Ebene ein attraktives ÖV-Angebot entstehen, das eine schnelle und komfortable Anreisemöglichkeit aus europäischen Zentren vorsieht. Dies bedingt auch Kooperationen mit den Herkunftsregionen der TouristInnen, durch die es gelingen muss, mehr Verkehr auf die Bahn zu verlagern, wie es aktuell noch nicht möglich ist.

Die öffentliche Tourismusförderung sollte auf diese Ziele ausgerichtet werden und lediglich Projekte durch knappe öffentliche Ressourcen unterstützen, die diese Ziele zu einem großen Teil erreichen. Sie muss lokale und vor allem auch überregionale Initiativen unterstützen, die ressourcenschonende und attraktive Konzepte entwickeln, abseits von bestehenden Strukturen.

Eine Neuausrichtung des Wintertourismus kann ferner auch dazu beitragen auch neue Bevölkerungsgruppen und Herkunftsregionen in Europa anzusprechen, was positiv zur Diversifizierung im österreichischen Tourismus beiträgt.

Rückfragen:

Priv. Doz. Dr. Monika Köppl-Turyna
Tel.: +43(0) 676 799 44 05

E-Mail: monika.koeppel-turyna@ecoaustria.ac.at

Mag. Dr. Wolfgang Schwarzbauer

Tel.: +43(0) 676 376 32 60

E-Mail: wolfgang.schwarzbauer@ecoaustria.ac.at

Literaturverweise:

Koch et al. (2021). FuSE-AT Daily depth of snowfall on the surface: HN_SNOWGRID-CL_SDM_MPI-M_MPI-ESM-LR_r1i1p1_rcp85_MPI-CSC_REMO2009, Version 1.

Vienna, Austria. CCCA Data Centre. PID: <https://hdl.handle.net/20.500.11756/5ace7e2e>. [January 27, 2023]

Köppl-Turyna, M., Koch, P., Schwarzbauer, W. (2021). Tourismus in Zeiten von Corona: Eine Bestandaufnahme der COVID-Hilfen und Risiken sowie Maßnahmen zur Resilienz. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

Statistik Austria (2021). regionale Tourismus-Satellitenkonten, WIFO. Erstellt am 11.11.2021. Wien.

Statistik Austria (2022). Tourismus-Satellitenkonto für Österreich, WIFO. Erstellt am 23.06.2022. Wien.

¹ Ein positives Beispiel stellt hier die „Area 47“ in Ötztal dar. Dieser Freizeitpark für Adventure und Aktivtourismus bekam im Jahr 2013 den Exportpreis in der Kategorie Tourismus und Freizeitwirtschaft

der Wirtschaftskammer Österreich und stellt mit dem europaweit einzigartigen Abenteuer Sport- und Freizeitpark ein besonderes Highlight des Sommertourismus in Tirol dar.